



hope4kids Newsletter September 2016

Paulo schreibt:

Die schlechte Wirtschaftslage macht Millionen Brasilianer arbeitslos. Auch wir spüren die Auswirkungen davon. Wir haben hier wirklich hungernde Menschen. Niemals zuvor war für mich die Situation so düster! Durch den Regierungswechsel bekommen viele Familien keine staatliche Unterstützung (mit unserer Kinderzulage vergleichbar) mehr. Deshalb servieren wir nun drei gesunde und nahrhafte Mahlzeiten am Tag und einmal pro Woche auch Fleisch. Den Snack am Nachmittag haben wir durch eine vollwertige Mahlzeit ersetzt. Zudem verteilen wir mit einer „Suppenküche“ Essen an die Dorfbevölkerung.



Zahnärztliche Gesundheit ist auch eines unserer Ziele. Da Eltern ihre Kinder, selbst bei Notfällen, oft nicht zum Zahnarzt bringen, bieten wir hierbei Unterstützung an. Durch den Besuch der Dentalhygienikerin werden die Kinder angeleitet, ihre Zähne richtig zu pflegen. Im Projektalltag wird das Gelernte dann natürlich umgesetzt.

Parallel dazu luden wir eine Ernährungsberaterin ein, die Kinder zu unterrichten. Sie wird nun regelmässig Workshops geben.



Eine Organisation, welche unsere Sozialarbeiterin vermittelte, kam ins Dorf und organisierte verschiedene Ausbildungskurse. Wer wollte, konnte daran teilnehmen. Einige unserer Teenager nutzten die Chance. Am Ende des Kurses gab es ein Zertifikat (einen Ausweis), welches ihnen hilft, eine Anstellung zu finden oder eine Ausbildung zu absolvieren.



Neu bekommen die Kinder und deren Mütter Tanz-Lektionen von einem professionellen Tänzer aus dem Nachbarort, der zwei Mal pro Woche als Volontär ins Projekt kommt.



Kürzlich besuchten wir einige Familien unserer Kids. Es war unmöglich, an einem Tag alle Familien zu besuchen. Einige Gespräche dauerten einfach zu lange. Obwohl wir mit dem Auto unterwegs waren, wurden wir immer wieder angehalten und um Hilfe gebeten. Wir waren mit einer Prioritätenliste unterwegs: Kinder, die in Schwierigkeiten geraten sind; missbrauchte Kinder; solche, die nicht wie ausgemacht ins Projekt kommen; Kinder mit schulischen Problemen und solche, die sich verändert haben oder kaum Fortschritte erzielen.

Ich möchte Euch ein Beispiel geben: Einer unserer ersten Besuche war das Haus von Marta. Sie hat vier Kinder, von denen drei unser Projekt besuchen. Es dauerte ca. zwei Jahre, bis sie ihre Kinder für das Kinderhaus anmeldete. Dann endlich durften die Kinder kommen, Tage später dann wieder nicht mehr. Seit diesem Jahr kommen sie nun mehr oder weniger regelmässig.

Das Team berichtete, dass es zu Hause an Essen fehlt. So brachten wir der Familie ein Essenspaket und einen Topf Suppe. Als wir ins Haus traten, sahen wir die Kinder am Boden sitzen und an einem Hühnerknochen nagen. Es war klar, dass sie Hunger hatten. Jeder bekam einen Teller Suppe. Wir wollten daraufhin von der Mutter wissen, warum die Kinder am Vortag nicht ins Projekt gekommen waren. Sie erzählte uns, dass der

Jüngste am Morgen weinend aufgewacht sei, weil er seinen Vater vermisst. Unter Tränen erzählte sie, was zwei Jahre zuvor geschehen war: Der Vater war von Drogendealern umgebracht worden. Wir konnten ihren Schmerz und ihre Not spüren, und wie sehr sie ihren Mann immer noch vermisst: Sie brach weinend auf dem Sofa zusammen. Die Kinder fingen an zu weinen und umarmten sich gegenseitig. Auch uns kamen die Tränen. Wir hatten nicht erwartet, eine so traurige Geschichte zu hören. Die Mutter ist trotz Medikamenten in einer Depression gefangen, die Kinder sind hungrig und leben in einer prekären Wohnsituation. Wir waren einfach nur schockiert über die unglaubliche Armut.

An jenem Tag besuchten wir noch fünf weitere Familien. Ich könnte Euch noch mehr ähnliche Geschichten erzählen - das würde jedoch den Rahmen dieses Newsletters sprengen.

Solche und ähnliche Situationen sind hier Alltag. Wenn wir die Kinder im Projekt spielen und lachen sehen, ist es schwer vorstellbar, in welchen Familienverhältnissen oder welcher grosser Armut sie aufwachsen. Die Realität ist düster. Umso wichtiger ist unser Projekt: Es ist ein Zufluchtsort für diese Kinder. Sie bekommen zu essen, können sich sicher fühlen, bekommen Hoffnung und Liebe und können hoffentlich etwas von dem Licht mit nach Hause bringen.

Wir sind sehr dankbar für alle Unterstützung, die wir von Euch bekommen haben und immer wieder bekommen! Nur durch sie ist es möglich, die Menschen hier und speziell Kinder und ihre Familien zu unterstützen.

Gott segne Euch!
Paulo, das Team und die Kinder

